

Stadt Braunschweig

TOP
Datum 13.10.2010

Der Oberbürgermeister
61.2 Abt. Geoinformation
61.2-701-2010/06

Drucksache
13859/10

Vorlage

Beratungsfolge	Sitzung			Beschluss			
	Tag	Ö	N	angenommen	abgelehnt	geändert	passiert
Stadtbezirksrat 213 Südstadt-Rautheim-Mascherode	02.11.2010	X					
Planungs- und Umweltausschuss	01.12.2010	X					
Verwaltungsausschuss	07.12.2010		X				
Rat	14.12.2010	X					

Beteiligte Fachbereiche / Referate / Abteilungen	Beteiligung des Referates 0140 <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	Anhörungsrecht des Stadtbezirksrats 213 <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	Vorlage erfolgt aufgrund Vorschlag/Anreg.d.StBzR 213 <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
--	--	---	--

Überschrift, Beschlussvorschlag

Straßenbenennung im Baugebiet Roselies-Kaserne

Die im Baugebiet Roselies-Kaserne von der Roseliesstraße abgehende ehemalige Kasernenstraße erhält den Namen:

Goeppert-Mayer-Straße

Begründung:

Der Stadtbezirksrat 213 hat vorgeschlagen, sofern noch eine Straße im Baugebiet Roselies-Kaserne zu benennen sei, dieser den Namen Maria-Goeppert-Mayer-Straße zu geben. Die im B-Plan vorgesehenen öffentlichen Erschließungsstraßen wurden bereits benannt. Abgehend von der Roseliesstraße verläuft in östlicher Richtung eine bestehende ehemalige Kasernenstraße, die derzeit noch auf die Rautheimer Straße führt. Der Bebauungsplan sieht für diese Fläche keine öffentliche Verkehrsfläche vor, sodass sich die vorhandene Straße auch zukünftig in privatem Eigentum befinden wird und eine Zustimmung des Eigentümers für eine Benennung erforderlich ist. Der aktuelle Eigentümer (Erschließungsträger) hat sowohl der Benennung selbst als auch der Benennung als Goeppert-Mayer-Straße zugestimmt.

Eine Benennung nach Maria Goeppert-Mayer wurde bereits vor einigen Jahren in die verwaltungseigene Vorschlagsdatenbank aufgenommen, eine Umsetzung war jedoch seither nicht möglich.

Insbesondere im westlichen Teilbereich waren die Planungen des Erschließungsträgers noch nicht abgeschlossen, sodass eine zuverlässige Benennung der ehemaligen Kasernenstraße nicht möglich war und zunächst zurückgestellt wurde. Nach Auskunft des Erschließungsträgers sind die Planungen für den Bereich der Privatstraße nunmehr abgeschlossen, sodass eine zuverlässige Benennung erfolgen kann.

Da sich Maria Goeppert-Mayer auch in das übergeordnete Benennungsthema der Lindbergsiedlung inkl. dem Baugebiet Roselies-Kaserne (Wissenschaftler) einfügt und damit auch die vororientierende Funktion des Benennungsthemas gewahrt wird, nimmt die Verwaltung den Vorschlag einer konkreten Benennung der Privatstraße erneut auf. Die Schreibweise des Straßennamens soll sich an den im Baugebiet vorhandenen Straßennamen orientieren, sodass die Benennung der Straße ohne Vornamen erfolgt.

Gemäß aktuellem Bebauungsplan soll die Benennung als Sackgasse erfolgen.

Der zuständige Heimatpfleger wurde beteiligt und hat zugestimmt.

I.V.

gez.

Zwafelink

Maria Goeppert-Mayer

Die Physikerin Maria Goeppert-Mayer war die erste Frau, die einen Nobelpreis in theoretischer Physik erhielt und erst die zweite Physiknobelpreisträgerin nach Marie Curie, die ihn 60 Jahre zuvor erhalten hat.

Geboren am 28. Juni 1906 im oberschlesischen Kattowitz wuchs Maria Goeppert als Professorientochter in einem Kreis von Wissenschaftlern auf. Nach guter Ausbildung absolvierte sie nach der Volksschule ihr Abitur und begann 1924 ihr Studium der Mathematik in Göttingen, wechselte jedoch später in die Physik und promovierte dort auch.

1930 heiratete sie den amerikanischen Chemiker Joseph Edward Mayer und zog mit ihm nach Baltimore, wo er eine Professur an der John-Hopkins-Universität bekam. Für die gleich qualifizierte Maria Goeppert-Mayer gab es wegen der Nepotismus-Beschränkung keine Stelle, sodass sie sich als Deutsch-Korrespondentin eines Physikers verdiente und dort auch eigenen Forschungen nachgehen durfte. Nach der Geburt ihrer zwei Kinder schrieb sie gemeinsam mit ihrem Mann den Lehrbuchklassiker „Statistische Mechanik“.

Ende 1941 traten die USA in den Krieg ein und alle verfügbaren Naturwissenschaftler/innen wurden für Kriegsziele eingesetzt. Goeppert-Mayer arbeitete in einem geheimen Projekt an der Atombombe mit.

Nach dem Krieg wurde Goeppert-Mayer Professorin der Physik am Institut für Atomforschung Chicago. Dort entwickelte sie ihre Theorie vom zwiebelartigen Aufbau des Atomkerns, den man sich bis dahin unstrukturiert vorgestellt hatte. Erst 1950 veröffentlichte sie die Theorie zu ihrem bahnbrechenden Modell und schrieb gemeinsam mit dem Heidelberger Jensen, der unabhängig zu dem gleichen Ergebnis gekommen war, ein Buch über den Aufbau der Atome. 1963 erhielten beide für die Entdeckung der Schalenstruktur des Atomkerns den Nobelpreis für Physik.

Zu Ehren der Leistungen von Maria Goeppert-Mayer hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur sein Programm für Internationale Frauen- und Genderforschung nach ihr benannt.

Maria Goeppert-Mayer starb am 20. Februar 1972 in San Diego, Kalifornien.

|